

Würzburger Arzneipflanzenseminare und -exkursionen

Förderzeitraum:	1986–1991
Projektleiter:	Prof. Dr. rer. nat. Franz-Christian Czygan Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg Mittlerer Dallenbergweg 64 8700 Würzburg
Schlagworte:	Phytotherapie, Lehre, Studium

Als ich vor fast 20 Jahren den Ruf an den Würzburger Lehrstuhl für Pharmakognosie erhielt und beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Antrag stellte, diesen Lehrstuhl in „Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie“ umzubenennen, wurde ich von verschiedenen Kollegen belächelt. Wollte ich etwa einer „grünen Pharmazie“ das Wort reden? Sei das „richtige“ Arzneimittel nicht ausschließlich das, welches „aus der Retorte kommt“?

Schon damals, 1972, begann ich damit, Studenten auf freiwilliger Basis Arzneimittellexkursionen mit einführenden Seminaren zum Thema „Phytotherapie“ anzubieten. Erstaunlicherweise kamen viele Studierende der Pharmazie und Biologie, später auch der Medizin. Sie wollten die Pflanzen kennenlernen, deren Inhaltsstoffe und Verarbeitungsprodukte – eben „Phytotherapeutika“ oder „Phytopharma“ – in den Vorlesungen „Phar-

mazeutische Biologie“ vorgestellt wurden.

Natürlich betrachtete man unser Bemühen, auf diesen Teil der Pharmazie und Medizin hinzuweisen, mit großer Skepsis. Nur wenige von uns waren seinerzeit überzeugt, daß sich die Naturmedizin, und hier besonders die Phytotherapie, an unseren Universitäten etablieren konnte. Doch die Zukunftsvision von gestern ist die Realität von heute: Lehrstühle für Naturmedizin und Phytotherapie sind an deutschen Universitäten inzwischen eingerichtet oder im Aufbau bzw. in Planung.

An dieser Entwicklung hat die naturwissenschaftliche Phytopharmazie entscheidenden Anteil. Mit ihrer Hilfe ist es gelungen, die Phytotherapie als unverzichtbaren Bestandteil der Medizin anzuerkennen.

Mit wachsendem Erfolg war es nur konsequent, in Würzburg neben einer



Tollkirsche (*Atropa belladonna*)

Vorlesungsreihe „Grundlagen der Phytotherapie für Mediziner“ (gehalten von Herrn Apotheker Dr. Werner Dressendörfer) auch die Arzneimittel-exkursionen zu intensivieren (geleitet von Frau Akad. Oberrätin Dr. Maria Grünsfelder). Allerdings konnte die Universität Würzburg diese Veranstaltungen, die für Studierende durch keine Studien- oder Approbationsordnung verpflichtend waren, nicht durch bezahlte Lehraufträge unterstützen. Hier ist nun die *Carstens-Stiftung* seit dem Sommersemester 1986 in dankenswerter und großzügiger Weise finanziell behilflich. Ihr Entgegenkommen machte es möglich, weitere qualifizierte Mitarbeiter (zunächst Herrn Dr. Walter Schier, dann Herrn Dr. Markus Veit, beide an Phytotherapie



Mistel (*Viscum album*)

außerordentlich interessierte Apotheker und wissenschaftliche Assistenten) mit der Aufgabe zu betreuen, entsprechende pharmakobotanische Exkursionen ins Freiland, in den Würzburger Arzneipflanzengarten und die Gewächshäuser durchzuführen.

Den Erfolg dieser „Arzneipflanzen-seminare mit Exkursionen“ zeigen einige Zahlen: Je Semester konnten sich im Schnitt 30 Pharmazie-, Medizin- und Biologiestudenten an drei bis vier Vor- bzw. Nachmittagen mit Arznei-, Nutz- und Giftpflanzen vertraut machen.

Gleichsam als Einzelstein haben die Würzburger Veranstaltungen somit zum Aufbau des in seiner Abgrenzung noch nicht endgültigen Mosaiks „Phy-



Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)

totherapie“ beigetragen und mitgeholfen, der Phytotherapie den Stellenwert in der Gesamtmedizin zu geben, den dieses Teilgebiet moderner Therapie heute endlich eingenommen hat.

Gerade die Phytotherapie mit ihren Hauptbereichen Phytomedizin und Phytopharmazie ist durch die enge Verknüpfung von Medizin und Pharmazie besonders gut geeignet, fakul-

Abbildungen aus: Franz C. Czygan u. Josef Kaiser: Blattwerke – Alte und neue Arzneipflanzen in Aquarell und Lyrik, Hippokrates Verlag Stuttgart, 1988.

tätsübergreifende Forschungsaktivitäten aufzubauen. Sie kann nicht früh genug im Rahmen der universitären Ausbildung zukünftiger Apotheker und Ärzte praktiziert werden. Es ist daher erfreulich, daß in der neuen Approbationsordnung für Apotheker von 1990 verbindlich und scheinpflichtig „Arzneipflanzenbestimmungsübungen mit Exkursionen“ vorgeschrieben sind.

Ebenso wird ab 1993 im Rahmen der Ausbildung von Medizinstudenten das Kennenlernen von Naturheilverfahren – und damit auch der Phytotherapie – verpflichtend sein.

In Würzburg soll diese Entwicklung im kommenden Jahr weitergeführt werden. In der mehrsemestrigen Vorlesungsreihe „Pharmazeutische Biologie“ wird eine einstündige Vorlesung „Grundlagen und Entwicklungen der Therapie mit Phytopharmaka“ nach Möglichkeit zusammen mit einem Medizindozenten abgehalten werden. Gedacht ist diese Vorlesung als interdisziplinäre Veranstaltung für Studierende der Medizin, Pharmazie und Biologie.

Betrachtet man die hier am Beispiel „Würzburg“ skizzierte Entwicklung der Rolle der Phytotherapie im Orchester der medizinisch-pharmazeutischen Fächer innerhalb der letzten 20 Jahre, so kann man hoffnungsvoll in die weitere Zukunft schauen.